

binnen 30 Tagen nach der geschehenen An-  
bietung **wirklich einlösen**. Für die »wirkliche  
Einlösung« genügt nicht eine bloße fristge-  
rechte Ausübungserklärung (wenngleich auch  
sie erforderlich ist), sondern es muß die **frist-  
gerechte Leistung** des Kaufpreises, den der  
Drittkäufer zu leisten hätte, bzw. ein fristge-  
rechtes reales Zahlungsangebot erfolgen.  
Stellt man nun in Rechnung, daß § 5 Abs 2  
FG eine wesentlich längere Frist als § 1075  
ABGB vorsieht und der Zweck der zuletzt  
genannten Bestimmung, den Verpflichteten  
davor zu schützen, daß ihn die Ausübungs-  
erklärung eines zahlungsunfähigen Berechtig-  
ten um einen leistungsfähigen (Dritt-)Käu-  
fer bringt, wohl auch für den Kauf von Fische-  
reirechten gilt, so ist diese – unklare – Be-

stimmung dahin auszulegen, daß nicht nur die  
Einlösungserklärung, sondern auch der vom  
Dritten gebotene Kaufpreis innerhalb der vom  
Gesetz normierten Frist von drei Monaten zu  
bezahlen oder zumindest sicherzustellen ist.  
Die Bestimmung des § 1075 ABGB ist **dis-  
positiv**. Die dort genannten Fristen sind da-  
her durch Parteienabrede änderbar. Es be-  
stehen keine Anhaltspunkte dafür, daß die  
mehrfach zitierte Bestimmung des § 5 Abs 2  
FG anders zu verstehen und daher der Dis-  
position der Parteien entzogen wäre. Es kön-  
nen daher Vorkaufsberechtigter und -ver-  
pflichteter auch für diesen Bereich Abreden  
treffen, wie etwa jene, daß die Zahlung in kür-  
zerer als der gesetzlichen Frist zu erfolgen  
habe.

## PERSONALIA

### In memoriam Jürgen Hartmann

(15. 4. 1938 – 20. 12. 1998)

Kurz vor Weihnachten 1998 verstarb Dr. Jürgen Hartmann. Eine schwere Krebserkrankung riß ihn völlig unerwartet mitten aus seinem Leben und seiner Arbeit. Dabei wollte er noch so viele spannende Fragen der Fischereibiologie mit seinem leidenschaftlichen Forscherdrang beantworten. Die von Ulrich Einsle vor zwei Jahren hinterlassenen Planktondaten faszinierten ihn dabei in letzter Zeit besonders. Auch mancher Gedanke an die Zeit nach dem offiziellen Arbeitsleben wurde jäh zunichte.

Jürgen Hartmann wurde am 15. April 1938 in Hainichen in Sachsen geboren. Nach dem Abitur studierte er ab 1958 in Münster und Kiel die Fächer Deutsch und Biologie. Erste berufliche Erfahrungen sammelte er als Mittelschullehrer, um dann ab 1965 in Kiel Fischereibiologie zu studieren. Seine Dissertation bei Prof. Dr. G. Hempel schloß er am 15. Februar 1969 mit der Note Magna cum Laude ab. Am Institut für Meereskunde der Universität Kiel war er als wissenschaftlicher Assistent tätig, bevor er von 1970 bis 1972 als DFG-Stipendiat in Ischia/Italien arbeiten durfte.

Ab Februar 1972 wechselte Jürgen Hartmann vom marinen Milieu zum Süßwasser, vom Neuston des Atlantiks und des Mittelmeers zu den Fischen im Bodensee. Seither bildeten die Biologie und Ökologie der Bodenseefische seinen wichtigsten Arbeitsschwerpunkt. Das damalige Institut für Seenforschung und Fischereiwesen in Langenargen erlebte im Lauf der folgenden Jahrzehnte manche Verwaltungsreform und Umorganisation, aber Jürgen Hartmann konnte seiner Linie treu bleiben. So wenig wie er sich scheute, fischereibürgerliche »heilige Kühe« zu hinterfragen, so wenig hatte er Angst vor »Fürstenthronen«. Dieser geradlinige und konsequent begangene Weg war manches Mal auch beschwerlich. Aber er führte auch zur Wertschätzung seiner Arbeit und seiner Persönlichkeit durch Fachkollegen im In- und Ausland. Für die Kollegen aller Fachdisziplinen war er ein geschätzter und sachlich kritischer Diskussionspartner. Für viele Institutskollegen unvergessen bleiben auch die hintersinnigen und von subtilem Humor geprägten Gespräche in geselliger Runde. Über 135 Publikationen sind das wissenschaftliche Vermächtnis von Jürgen Hartmann. Noch manche Biologen-Generation am Bodensee wird auf die von ihm hinterlassenen Spuren stoßen und sich mit seinen Gedanken, Thesen und Ergebnissen auseinandersetzen.

Jürgen Hartmann war nicht nur ein leidenschaftlicher Fischereibiologe, in seiner Freizeit jagte er genauso enthusiastisch dem gelben Tennisball nach oder widmete sich seinem geliebten Garten. Sein früher Tod am 20. Dezember 1998 ist ein schmerzlicher Verlust für seine Familie und die Wissenschaft. Sein Leben verdient den Respekt derer, die ihn kannten und mit ihm zusammenarbeiteten. Sie werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Dr. Herbert Löffler

